

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09208558
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Brand-Erbisdorf, Stadt
Anschrift	An der Zugspitze 12
Gem. * Fl-stck. * Flur	Erbisdorf * 805
Bauwerksname	Huthaus; Alte Mordgrube Fundgrube; Vereinigt Feld bei Brand; Königliche Mittelgrube; Lederwerke Moritz Stecher; Alte Mordgrube (Sachgesamtheit); Brander Revier (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmal in o. g. Sachgesamtheiten: ehemaliges Huthaus des Menden Schachts mitsamt Toranlage (siehe auch die Sachgesamtheitsdokumente „Alte Mordgrube“ – obj. 09208594 – und „Brander Revier“ – obj. 09208604); als Bestandteil einer der bedeutendsten Bergbauanlagen des Brander Reviers von bergbaugeschichtlicher, ortshistorischer sowie ortsbildprägender Bedeutung, seit 2019 zugehörig zur Kernzone des UNESCO-Welterbes »Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří«

Denkmaltext

Der eingeschossige Massivbau aus Bruchstein und mit hohem Dach wurde um 1820 als Huthaus des Menden Schachts der Alten Mordgrube errichtet. Nach der Stilllegung der Alten Mordgrube ließen die Lederwerke Moritz Stecher das Gebäude im Jahr 1904 im Zuge der umfassenden Umgestaltung des Areals auf der Mendenschachter Halde zu einem Wohnhaus für die werkseigenen Arbeiter umbauen. 2004 bis 2006 wurde das ehemalige Huthaus denkmalgerecht saniert und wird weiterhin als Wohnhaus genutzt.

Das große und repräsentative, in seiner Gestaltung jedoch schlichte Gebäude erhebt sich über einer Grundfläche von 17 x 10,7 m. Das Erscheinungsbild des Hauses wird wesentlich geprägt durch die regelmäßige Reihung der Rechteckfenster, durch den in der Mitte der Traufseite befindlichen Hauseingang mit gewölbtem Abschluss sowie durch das hohe Krüppelwalmmansarddach mit hofseitigem Dachausbau. Während die Mansardgeschossfläche auf der Rückseite des Daches erhalten ist und durch drei Satteldachgauben durchbrochen wird, weist die hofseitige, zum Walmdach umgestaltete Dachfläche drei in einem Dreieck angeordnete Fledermausgauben auf. Ein Fußwalm trennt Mansard- und Erdgeschoss. Die Giebel des Gebäudes sind verbrettert.

Zwischen der Nordwestecke des Huthauses und der Südostecke des Bethauses (vgl. obj. 09208578) befindet sich die Toreinfahrt zum Werkshof der ehemaligen Bergbauanlage. Eine etwa 2,5 m hohe Bruchsteinmauer verbindet beide Gebäude und wird am Huthaus durch eine kleine Schlupfpforte sowie mittig durch eine breite Tordurchfahrt unterbrochen. Hohe Torpfeiler mit aufgesetzten Laternen flankieren diese auf beiden Seiten.

Als einstigem Huthaus einer der bedeutendsten Bergbauanlagen im Brander und Freiburger Revier kommt dem Gebäude eine große bergbaugeschichtliche Bedeutung zu und lässt aufgrund seiner Größe auch heute noch Rückschlüsse auf die Wirtschaftskraft und Belegschaftsgröße der Alten Mordgrube zu. Zudem zeugt das Gebäude von der Umgestaltung des Bergbaustandorts zu einer Wohnsiedlung für die Angestellten der sich unmittelbar nördlich der Mendenschachter Halde ansiedelnden Lederwerke Moritz Stecher. Auch ehemalige Tagegebäude wurden im Zuge dessen zu Wohnzwecken umgebaut, wie am Beispiel des Huthauses zu sehen ist, das durch die behutsame Umnutzung und denkmalgerechte Sanierung weitgehend original erhalten geblieben ist. Auch die Toranlage blieb im bauzeitlichen Zustand erhalten.

LfD/2013

Datierung	um 1820 (Huthaus); um 1930 (Toreinfahrt)
Ausweisungsstelle	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXVIII/37/3A
2000
Bechter, Barbara; Lukas, Victoria
Huthaus



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXVIII/37/4A
2000
Bechter, Barbara; Lukas, Victoria
Huthaus



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXVIII/37/6A
2000
Bechter, Barbara; Lukas, Victoria
Toranlage



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

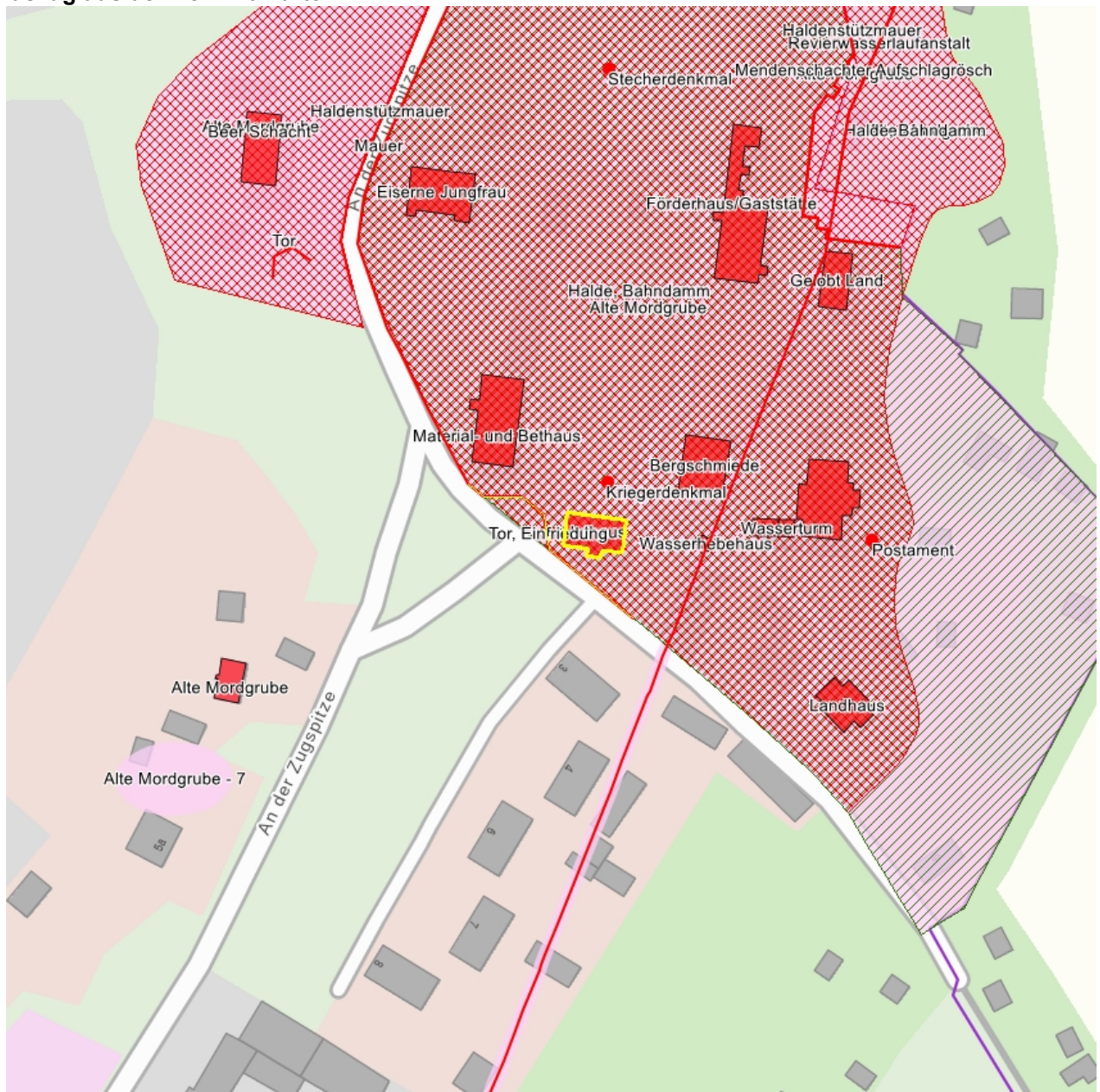
F 09208558 A
2012
Weser, Gerd
Huthaus



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09208558 B
2012
Weser, Gerd
Toranlage

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

